

Eltern informieren Eltern

Eltern für das Programm für die gute gesunde Schule ansprechen und gewinnen



Anschub.de
Programm für die gute gesunde Schule

Inhalt

Eltern gezielt ansprechen – Wie machen wir das am besten?	3
Kommunikation, die gelingt – Wie finden wir einen guten Einstieg?	7
Auf einem Elternabend informieren – Wie wird die Veranstaltung ein Gewinn für alle?	9
Klappern gehört zum Handwerk – Wie stellen wir uns und unser Projekt vor?	11

Dieses Heft wendet sich an Eltern, die bereits bei einem Vorhaben zur guten und gesunden Schule mitmachen. Sie stehen jedes Jahr vor der Aufgabe, Eltern, die neu an die Schule kommen, über ihre Arbeit zu informieren und möglichst für eine Mitarbeit zu gewinnen.

Wie Eltern andere Eltern informieren, sich und ihre Arbeit dabei attraktiv darstellen können und von Beginn an Kontakt zu den neuen Eltern herstellen, um sie für ein Mitmachen zu gewinnen – das sind die Themen dieses Heftes.

In diesem Heft der Reihe „Handreichungen für die Elternarbeit“ wird Erfahrungswissen zur Elternarbeit aus dem Programm Anschub.de – für die gute gesunde Schule veröffentlicht. Die Fragen, die im Einzelnen behandelt werden, stammen aus der Arbeit von Anschub-Schulen in Berlin-Mitte, die in einer Workshopreihe in 2006 – 2008 gemeinsam nach Wegen gesucht haben, wie Eltern die Elternarbeit an ihrer Schule in Schwung bringen können. Alle Hinweise und Vorschläge werden daher aus dem Blickwinkel von Eltern für Eltern beschrieben.

Eltern gezielt ansprechen – Wie machen wir das am besten?

Information über Anschub.de – Programm für die gute gesunde Schule

Einführende Fragen: *Mit jedem neuen Schuljahr kommen neue Eltern an die Schule.*

Wie können wir, die bereits Eltern an der Schule sind, die Neuen am besten für die Mitarbeit im Programm zur guten gesunden Schule gewinnen? Wie können wir möglichst viele Eltern erreichen und zur Mitarbeit motivieren? Diese Fragen werden an vielen Schulen von vielen aktiven Eltern und Lehrern jedes Schuljahr neu gestellt. Und jedes Jahr wird ein neuer Anlauf genommen.

Ziele und Zielgruppen. *Die neuen Eltern gezielt ansprechen.*

Je genauer wir formulieren, was und wen wir erreichen wollen, desto erfolgreicher können wir die Ansprache vorbereiten. Selbstverständlich geht es darum, möglichst alle neuen Eltern mit den Angeboten zu erreichen. Niemand soll ausgeschlossen werden. Das klingt nach einer guten Idee. Aber ist das am Anfang immer realistisch? Ist das Ziel nicht einfach zu hoch gesteckt? Eine genaue Beschreibung, wer genau mit welchem Angebot erreicht werden soll, hilft spätere Enttäuschungen zu vermeiden, etwa dass zu wenige kommen und mitmachen. Weniger ist in diesem Falle oft mehr.

Fragen, die Eltern helfen, genauer zu beschreiben, wen sie ansprechen wollen: Welche Gruppen innerhalb der Elternschaft wollen wir vor allem ansprechen? Wer ist am Anfang am leichtesten zu gewinnen? Wem nützt unser Projektangebot ganz konkret? Wer hat aus seiner eigenen Sicht einen dringenden Bedarf? Wer fühlt sich besonders angesprochen, und wer traut sich am ehesten, mitzumachen? Kleine Schritte und realistische Zielsetzungen führen oft schneller und sicherer zum Erfolg.

Kleine Schritte und realistische Zielsetzungen führen oft schneller und sicherer zum Erfolg.

Unsere Ressourcen

Eltern können die Ansprache neuer Eltern am besten organisieren, wenn sie auch wissen, wer aus der bestehenden Elterngruppe bei der Vorbereitung und Durchführung gerne mitmacht und welche Aufgabe sie oder er am besten übernehmen kann. Wer macht mit und wie? Diese Frage sollte bei jedem neuen Vorhaben immer am Anfang stehen, damit gegenseitige Erwartungen von Beginn an geklärt sind. Wer darüber im Unklaren ist, muss später mit Enttäuschung und Vorwürfen rechnen – die einen machen zu viel, die anderen zu wenig. Das lässt sich zu Beginn durch eine klare Zuordnung von Aufgaben vermeiden. Welche personellen und finanziellen Ressourcen, die wir wie Schätze behandeln können, sind in unserer Gruppe vorhanden? Haben wir diese Schätze schon entdeckt, und nutzen wir sie angemessen? Viele Fähigkeiten kommen zusammen, wenn unterschiedliche Menschen in einer Gruppe an einer gemeinsamen Aufgabe arbeiten.



Beispiel: Informationsabend für Neue zur Umgestaltung des Pausenhofs

Ein kleiner Vortrag muss geplant werden, eine Einladung ansprechend gestaltet sein, die noch anstehenden Arbeiten einfallsreich präsentiert werden, denn es werden neue und aktive Eltern gesucht. Ein Informationstisch mit Planungen und Zeichnungen zum Pausenhof kann den neuen Eltern helfen, eine konkrete Vorstellung von den anstehenden Arbeiten zu bekommen. An Ausstellungswänden kann dargestellt werden, was an Arbeiten noch zu tun ist und wo auch neue Eltern unterstützen können.

Um die neuen Eltern gut zu informieren, sollte sich die bestehende Elterngruppe über ihre Stärken und Möglichkeiten klar werden: Was traut sich jede und jeder Einzelne zu? Nicht jeder fühlt sich wohl, wenn vor einer Gruppe etwas präsentiert werden muss, kann aber z.B. die Informationstische organisieren oder eine Einladung am PC gestalten. Wir sollten in der Gruppe niemanden überfordern – eine Voraussetzung dafür, dass es auch Spaß macht. Oder wie können wir uns gegenseitig unterstützen, damit alle ihre Fähigkeiten besser als bisher einbringen können?

Der häufigste Fehler bei der Einschätzung der eigenen Ressourcen passiert bei dem Faktor Zeit. Wie viel unserer Zeit können wir als Eltern für die Ansprache neuer Eltern zur Verfügung stellen? Und was muss alles erledigt werden? Eltern, die bei einem Schulprojekt mitmachen, unterschätzen zu Beginn meist, wie viel Arbeit im Einzelnen auf sie zukommen kann. Wer alles schriftlich festhält, kann nichts übersehen und vergessen. Denn Elternprojekte, die ihre Ressourcen realistisch einsetzen wollen, sorgen rechtzeitig für einen Überblick, was auf sie zukommt.

Die Ansprache der neuen Eltern ohne Zeitstress planen

Wer Zeitstress vermeiden will, macht am besten von Anfang an eine richtige Zeitplanung, z.B. eine Prioritätenliste. Das geht schnell und kann gemeinsam in der Gruppe festgelegt werden. Alle Aufgaben werden gesammelt, dann die Dringlichkeit festgelegt. Das geht am besten, wenn überlegt wird, bis wann etwas erledigt werden muss (Frist setzen). Danach kann festgelegt werden, in welcher Reihenfolge die Aufgaben bearbeitet werden und wer das in der Gruppe am besten macht.

Reihenfolge	Aufgabe	Dringlichkeit	Frist/Termin	Wer?

Diese Fragen helfen, eine gemeinsame Zeitplanung zu finden:

- Schritt 1** – Aufgaben sammeln und eintragen
- Schritt 2** – Dringlichkeitsstufen:
 - 1 sehr dringend/sofort
 - 2 demnächst
 - 3 hat Zeit
- Schritt 3** – Welche Fristen müssen wir beachten?
- Schritt 4** – In welcher Reihenfolge müssen die Arbeiten erledigt werden?
- Schritt 5** – Wer macht was?

Beispiel: Wie können wir neue Eltern in diese Planung von Beginn an miteinbeziehen?

Es werden noch Unterstützer für das Elterncafé unter den neuen Eltern gesucht: Einen Raum für das Café gibt es schon. Tische und Stühle auch, aber für die Küche fehlt noch vieles an Ausstattung, z.B. ein Geschirrspüler. Folgende Fragen können hier weiterhelfen: Finden wir einen Sponsor unter den neuen Eltern, kann jemand ein Gebrauchtgerät zur Verfügung stellen, oder werben wir Mitglieder und Spendenbeiträge für den Förderverein der Schule, der das Elterncafé finanziell unterstützt? Machen Sie eine Liste, was genau gebraucht wird und nutzen Sie z.B. den ersten regulären Elternabend, um in jeder neuen Klasse Eltern um konkrete Mithilfe oder Sachspenden zu bitten.

Beispiel: Wie Eltern bei einem Elternabend um Unterstützung ihres Vorhabens werben können

Wir brauchen Unterstützung für unser Vorhabens durch

- _____
- _____
- _____

Wer hilft und kann uns unterstützen?

- _____
- _____
- _____

Gute Stimmung ist wichtig

Wie sorgen wir für gute Stimmung? Wer guter Stimmung ist, kann sein Projekt einfach besser verkaufen. Denn mit einer positiven emotionalen Einstimmung macht Elternarbeit gleich mehr Spaß. Aber auch für die Eltern, die informiert oder aktiviert werden sollen, ist es angenehmer, von Eltern angesprochen zu werden, die überzeugt und guter Laune sind. Wer schlechter Stimmung ist, kann sein Vorhaben nicht gut verkaufen und wirkt oft unmotivierend auf andere. Wer guter Stimmung sein will, kann sich auf das Positive konzentrieren: Was läuft gerade gut? Wo sind wir erfolgreich? Wo sind wir richtig gut? Was macht uns Spaß? Worauf haben wir Lust?

Auch kleine Erfolge zählen

Dazu gehört auch, sich regelmäßig zu belohnen und Erfolge zu feiern. Wie belohnen wir uns? Was gönnen wir uns? Wie können wir uns ab und zu gegenseitig auf die Schultern klopfen und auch kleine Erfolge feiern? Wer Erfolge feiern will, muss Erfolge auch erkennen können. Elternarbeit erfordert viele kleine Schritte und oftmals Geduld. Auch ein kleiner Schritt, der gelingt, ist es wert, gefeiert zu werden.

10-Punkte-Checkliste, z. B. zur Auswertung des ersten Elternabends

Wie war unser erster Elternabend?

1. Schritt – Finden Sie zuerst zehn Punkte, die Sie als positiv und gelungen wahrnehmen.
2. Schritt – Erst wenn Sie zehn positive Punkte gefunden haben, sprechen Sie über die Punkte, die aus Ihrer Sicht weniger gelungen sind. Überlegen Sie aber vor allem auch, was Sie beim nächsten Mal besser machen können.

Beispiel: Elternabend für neue Eltern an der Schule

Sie haben das Projekt „Elterncafé“ auf einem Elternabend vorgestellt und überlegen, ob sie erfolgreich waren.

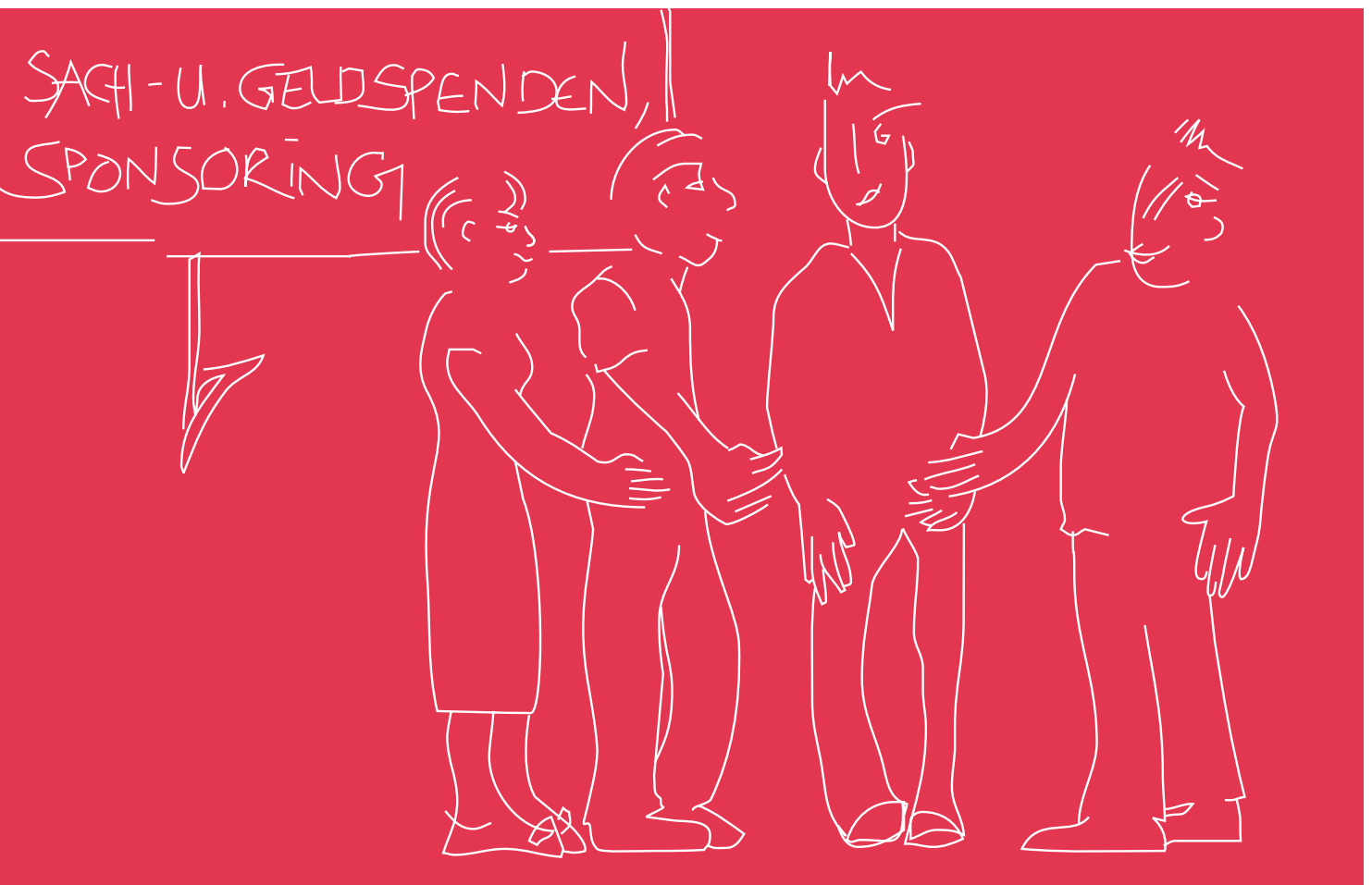
Was war gut?	Was war nicht so gut? Was machen wir nächstes Mal besser?
Alle haben bei der Vorbereitung mitgemacht.	Eltern konnten sich nicht untereinander kennenlernen. → Namensschilder sind nötig
Wir sind rechtzeitig fertig geworden.	Wir haben einige Eltern nicht erreicht und wissen nicht warum. → Eltern persönlich ansprechen
Es herrschte eine gute Atmosphäre.	Einige Eltern haben die schriftliche Information nicht verstanden. → Texte übersetzen und einfacher und kürzer schreiben
Die Informationen waren für alle interessant.	Die Liste zur Unterstützung unseres Projektes ist nicht an alle Eltern im Klassenraum weitergegeben worden. → einen Verantwortlichen festlegen, der darauf achtet, dass die Liste allen vorgelegt wird
Getränke und Kekse haben die Stimmung gelockert.	
...	...
...	...
...	...

Kommunikation, die gelingt – Wie finden wir einen guten Einstieg?

Kommunikation mit Eltern

Eine gelingende Kommunikation hat ein Fundament. Jede Begegnung, jeder Kontakt, bei dem es ein Interesse an Zusammenarbeit gibt, setzt Verstehen auf beiden Seiten voraus. Gelingen kann nur, was als Dialog beginnt, unvoreingenommen, ein Gespräch auf gleicher Augenhöhe. Der Respekt vor der Verschiedenheit steht im Mittelpunkt der Begegnung; in den Hintergrund tritt die Bewertung von Ansichten als richtig oder falsch.

Eltern untereinander sowie Eltern und Lehrer sind gleichberechtigte Partner mit einem gemeinsamen Ziel: die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes im schulischen Alltag. Das ist die Gemeinsamkeit und gleichzeitig sehr viel – ein Auftrag zur Zusammenarbeit, der in die Tat umgesetzt werden muss. Dafür sollten Eltern und Lehrer sich davon verabschieden, sich mit Vorurteilen zu befassen: z. B. Lehrer sind Besserwisser, Eltern haben keine Ahnung von Schule. Eine Kommunikation kann gelingen und eine Zusammenarbeit entstehen, wenn nicht übereinander, sondern miteinander geredet wird.



Hier einige Beispiele, wie wir Ziele für den ersten Elternabend festlegen können:

- Alle haben zugehört. Die zentralen Informationen sind verstanden worden. Alle nehmen die Information mit nach Hause.
- Eltern denken über das Angebot nach: „Das ist eine gute Idee, das nützt auch meinem Kind.“
- Einige sagen sich: „Das klingt für mich persönlich interessant, da werde ich mal hingehen, wenn ich eingeladen werde und Zeit habe.“
- Es gibt Eltern, die fühlen sich direkt angesprochen, einen eigenen Beitrag zu leisten und zu überlegen, wie sie das machen können.
- Zum Abschluss der ersten Informationsrunde fühlen sich einige Eltern direkt angesprochen und gehen auf die Veranstalter zu, um mit ihnen zu reden.

Kontakt und Zielgruppe. *Kontakt aufnehmen – gar nicht so schwer!*

Am besten kommen wir miteinander in Kontakt, wenn wir uns nicht scheuen, auf andere zuzugehen. Das gilt auch für die Elternarbeit an der Schule. Wer wartet, angesprochen zu werden, wartet möglicherweise vergebens. Wen können wir direkt und persönlich ansprechen? Reicht eine schriftliche Information oder Einladung? Wird sie wirklich gelesen und auch verstanden? Oder ist es besser, über „Mund-zu-Mund-Propaganda“ zu werben? Brauchen wir eine Übersetzung in andere Sprachen? Eltern mit Migrationshintergrund sind oft über eine Schlüsselperson aus der eigenen ethnischen Gruppe ansprechbar, die die Muttersprache spricht. Denn wer aus einem anderen Land kommt, spricht nicht nur eine andere Sprache, sondern bringt möglicherweise eine andere Erfahrung und Vorstellung vom schulischen Umgang mit. Viele Eltern deutscher Herkunft haben oft keine gute Erinnerung an Schule und fühlen sich bei einem Besuch unwohl. Auch hier kann eine sehr freundliche und persönliche Kontaktaufnahme Barrieren abbauen helfen.

Kontakt und Antwort. *Geben wir die Gelegenheit, auf unser Angebot zu reagieren.*

Wer über sein Angebot informiert und dafür wirbt, sollte sich immer überlegen, welche Reaktionen möglich sind. Wenn wir unser Vorhaben präsentieren, welche Reaktionen erwarten wir am Schluss unserer Informationsrunde von den Eltern?

Umgang miteinander. *Wie können wir als Eltern zeigen, dass wir allen am Schulleben Beteiligten mit Wertschätzung begegnen und versuchen, sie zu verstehen?*

Diese unvoreingenommene Kommunikation zwischen Eltern sowie Eltern und Lehrern wird dann möglich, wenn sich alle mit gegenseitiger Wertschätzung begegnen und offen füreinander sind. Damit verbunden ist die Haltung, dass jede und jeder an der Schule etwas einbringen kann: Wissen, eigene Ressourcen und Erfahrungen. Und schließlich ist im Hinblick auf eine gute Zusammenarbeit das Interesse an den Vorstellungen und Wünschen der anderen wichtig. Was wissen wir voneinander? Was kann jeder von uns in eine gute und gesunde Schule einbringen?

Regeln der Verständlichkeit. *Verständlich ausdrücken – aber wie?*

Verstanden zu werden ist eine Grundvoraussetzung der Kommunikation. Wer verständlich sein will, sollte mit einfachen Worten und klaren Formulierungen sagen, worum es geht. Komplizierte Redewendungen, Fachausdrücke oder Ausdrücke eines bestimmten Jargons schrecken Zuhörer oft ab und ermüden.

Auf einem Elternabend informieren – Wie wird die Veranstaltung ein Gewinn für alle?

Ein Elternabend, auf dem wir über unser Vorhaben informieren wollen, braucht eine gute Vorbereitung.

Checkliste – der informierende Elternabend *Tipps zur Vorbereitung*

- Stellen Sie in einer Liste zusammen, was genau geklärt werden muss.
- Beschreiben Sie in wenigen Worten das Ziel des Elternvorhabens: Was soll erreicht werden? Wen genau wollen wir ansprechen? Wie sollen die Eltern, die informiert werden, am Ende des Abends reagieren? Was sollen sie konkret mit unserer Information anfangen?
- Welche Information müssen wir geben? Wie muss sie gestaltet sein, um bei unseren Ansprechpartnern Aufmerksamkeit und Interesse zu wecken? Was müssen wir tun, um die gewünschte Reaktion zu ermöglichen?
- Wie muss der Ablauf gestaltet sein, damit die Information verstanden wird?
- Wer kann was und wie beitragen?

Was ist zu regeln?

- Absprachen mit Lehrern und Elternvertretern treffen
- Datum, Uhrzeit, Dauer und Raum festlegen
- Informationsmaterial zusammenstellen und z.B. einen Handzettel in mehreren Sprachen über das Vorhaben erstellen
- Einladung an alle Eltern, ggf. in mehreren Sprachen, evtl. mit Rückmeldung
- Soll es etwas zum Trinken und zum Knabbern geben?
- Verschiedene Aufgaben festlegen: Wer macht was bei der Vorbereitung und am Informationsabend? Wer leitet den Informationsabend? Wer präsentiert? Wer visualisiert?
- Einen konkreten Zeitplan zur Vorbereitung vereinbaren

Struktur des Informationsabends festlegen, z.B.

1. Informationen zum Thema des Abends geben

Ein Kurzvortrag, ergänzt durch ein Infoblatt, eine Darstellung an Tafel, Flipchart oder eine Powerpoint-Präsentation

2. Fragerunde organisieren, in der alle etwas sagen können – Beteiligung organisieren

Fragen, Interessen und Themen der Eltern abfragen – zur Mitarbeit der Eltern anregen: Eine Frage stellen, die alle betrifft, auf die alle antworten können, z.B.: Welche Fragen haben Sie im kommenden Schuljahr, welche Themen sollten im Elterncafé aufgegriffen werden? Eine Form wählen, die unterstützt, dass alle etwas antworten können: Fragen und Anliegen in kleinen Gruppen sammeln oder eine Sammlung der Antworten an Tafel oder Flipchart durchführen

3. Zusammenfassung

Fragen, Anliegen, Themen für den nächsten Abend.

Tipps zur Durchführung

Unmittelbar vor dem Elternabend

- Klassenzimmer überprüfen: Ausgestaltung, Ordnung, saubere Tafel u. Ä., Sitzordnung festlegen
- Evtl. Namensschilder schreiben, vor allem beim ersten Elternabend
- Schreibmaterial bereitlegen, Medienbedarf sichten, Informationsmaterial verteilen
- Eigenen Sitzplatz, Standort überprüfen
- Richtungspfeile zum Klassenzimmer anbringen
- Rechtzeitig anwesend sein
- Eltern an der Tür begrüßen

Begrüßen und starten

- Alle herzlich und freundlich begrüßen
- Zeit abstimmen
- Anwesenheitsliste herumreichen

Den roten Faden einhalten

- Ziele nennen und abstimmen
- Themen gemeinsam festlegen, Punkte nacheinander besprechen
- Ergebnisse zusammenfassen

Miteinander reden

- Genau zuhören, auf Beiträge eingehen
- Viele Vorschläge einholen, nicht vorschnell bewerten
- Alle einbeziehen, z. B. durch ein Meinungsbild

Klappern gehört zum Handwerk – Wie stellen wir uns und unser Projekt vor?

Was gehört in die Erstinformation? Checkliste – Das Projekt zur guten gesunden Schule vorstellen:

- Was ist Anshub.de – für die gute gesunde Schule?
- Worin besteht das konkrete Angebot an unserer Schule?
- Für wen? Wann und wo findet es statt?
- Was ist das Besondere für neue Eltern? Was ist der konkrete Nutzen unseres Angebotes? Was haben neue Eltern davon, wenn sie sich für unser Projekt interessieren und mitmachen wollen?
- Wie können neue Eltern mitmachen? Welche Hilfestellungen können gerade neue Eltern dem Projekt geben? Was wird aktuell im Projekt gesucht und gebraucht?
- Wer sind die Ansprechpartner des Schulprojektes? Wann und wie sind sie erreichbar?
- Gibt es Eltern, die aufgrund von Sprache oder Herkunft einen Mittler oder Multiplikator brauchen? Wer könnte das sein? Muss übersetzt werden?

Wir sind ein Projekt, das sich für die gute gesunde Schule einsetzt und das Anshub.de heißt.

Anshub.de ist ein Zusammenschluss von sehr unterschiedlichen Organisationen und Initiativen, von Schulverwaltungen über Krankenkassen, Elternvereinigungen bis zu schulischen Projekten, die dieses Ziel fördern. Der Begriff „Anshub“ ist die Kurzform für Allianz von Partnern aus Schulen, Elterninitiativen, Bildungsverwaltungen und Gesundheitsorganisationen, die gemeinsam nachhaltige **S**chulgesundheit und **B**ildung in **D**eutschland erreichen wollen.

Anshub.de erklären

Unsere Schule ist Teil des Netzwerkes von Anshub.de. bzw. des Landesprogramms für die gute gesunde Schule in unserem Bundesland. Anshub.de hat das Ziel, dass unsere Kinder die Chance haben, sich in der Schule gut und gesund zu entwickeln, und dass alle in der Schule, Eltern, Lehrer, Schüler, daran gemeinsam und partnerschaftlich beteiligt sind.

Mehr dazu auf www.anschub.de

Herausgeber:

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh

www.bertelsmann-stiftung.de

Autorin:

Dr. Heidemarie Arnhold
P.O.P Consulting, Berlin
und Vorsitzende des Arbeitskreises
Neue Erziehung e. V., Berlin

Redaktion:

Angelina Ribeiro von Wersch
Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Lektorat:

Arno Kappler, Soest

Gestaltung/Illustrationen:

www.a3plus.de
Ines Meyer, Gütersloh

Druck:

Druckerei Festge, Oelde

© 2008

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, mit vorheriger schriftlicher Einwilligung der Herausgeber.

Anschub-Träger in den Bundesländern

- AOK Bayern – Die Gesundheitskasse
- AOK Berlin – Die Gesundheitskasse
- AOK Mecklenburg-Vorpommern – Die Gesundheitskasse
- Ärztekammer Berlin
- BARMER – Deutschlands größte Krankenkasse
- Bayerischer Gemeindeunfallversicherungsverband/
Bayerische Landesunfallkasse
- Bayerisches Staatsministerium für Umwelt,
Gesundheit und Verbraucherschutz
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
- BKK Landesverband Ost
- DAK Landesgeschäftsstelle Ost
- GEK Gmünder Ersatzkasse
- HZK – Die Profikrankenkasse für Bau- und Holzberufe
- IKK Brandenburg und Berlin
- IKK Nord
- Knappschaft Dienststelle Berlin
- Krankenkasse für den Gartenbau – Landesverband für
die landwirtschaftliche Krankenversicherung in Berlin
- Landeshauptstadt München
- Landesverband der Betriebskrankenkassen Nordrhein-Westfalen
- Landesvereinigung für Gesundheitsförderung
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Mecklenburg-Vorpommern
- Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
- Ministerium für Soziales und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern
- Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin
- Stadt Münster
- Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Berlin und Brandenburg
- Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommern
- Unfallkasse Berlin
- Unfallkasse Mecklenburg-Vorpommern
- Unfallkasse München
- Unfallkasse Nordrhein-Westfalen